

Strafe und Folter vor 500 Jahren

Gymnasium in Ebermannstadt präsentierte „Bamberger Halsgerichtsordnung“



Die Schüler spielten eine historische Verhaftungsszene.

Foto: Helmut Vogler

EBERMANNSTADT — Durch die zwei großen Jubiläen „1000 Jahre Erzbistum Bamberg“ und „800 Jahre Elisabeth von Thüringen“ wäre beinahe ein weiteres bedeutendes Ereignis vergessen worden, nämlich „500 Jahre Bambergensis — peinliche Halsgerichtsordnung“ des Johann von Schwarzenberg 1507 bis 2007.

So hat sich als einzige Institution das Gymnasium „Fränkische Schweiz“ in Ebermannstadt unter Leitung von Oberstudienrat Andreas Reuß mit Schülerinnen und Schülern der elften Klassen und der Kollegstufen dieses Thema zu eigen gemacht und im Rahmen einer Präsentation in der Aula der Schule der Öffentlichkeit vorgestellt.

Stellvertretende Schulleiterin Ingrid Käfferlein begrüßte die Gäste, die mitwirkenden Schüler und Schülerinnen und insbesondere Dr. Klaus Rupperecht vom Bayerischen Staatsarchiv in Bamberg.

Sehr fortschrittlich

Die Bamberger Halsgerichtsordnung war zur damaligen Zeit eines der fortschrittlichsten Rechtsbücher und galt im Grunde für das Herrschaftsgebiet des Bamberger Fürstbischofs, zu dem auch ein Großteil der Fränkischen Schweiz und Forchheim gehörten. Es war Vorläufer für Gesetzbücher des ganzen Reiches. Außerdem ist es ein Markstein in der Entwicklung der Buchdruckerkunst.

Der Autor der Halsgerichtsordnung, Johann von Schwarzenberg, ist „eine der interessantesten Persönlichkeiten dieser Zeit“ (Staatsbibliothek Bamberg, Homepage). Unter anderem wurde in der Werkstatt Albrecht Dürers ein Holzschnitt von ihm angefertigt.

Druck mitgebracht

Die Fürstenfamilie Schwarzenberg, die aus Franken stammt, ist heute durch Karel Schwarzenberg vertreten, dem derzeitigen Außenminister der Tschechischen Republik.

Während der Präsentation war ein Druck der Halsgerichtsordnung zu sehen, den Dr. Klaus Rupperecht vom Bayerischen Staatsarchiv Bamberg freundlicherweise zur Verfügung stellte. Er hat auch kurz über das Leben des Johann von Schwarzenberg referiert.

Weitere Themen: Strafe und Folter, Fürstenfamilie und Schloss Schwarzenberg, Frauen der damaligen Zeit sowie Medien. Kollegiatinnen und Kollegiaten sowie Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums spielten eine Szene und lasen einige Texte aus der Halsgerichtsordnung und stellten einen Zusammenhang mit der Gegenwart her.

Dieser Abend war der einzige Termin in der ganzen Region, an dem das Jubiläum begangen wurde. Es ist im Zusammenhang mit dem Bistumsjubiläum (1000 Jahre Bistum Bamberg, 800 Jahre heilige Elisabeth) etwas „untergegangen“. Immerhin gab es in der Ausstellung „Unterm Sternemantel“ in Bamberg eine Stellwand zur Halsgerichtsordnung.

Start mit Rudi Rentier

Waischenfelder Adventskalender öffnete 1. Fenster



Die „Zwitscherfinken“ spielten zur Eröffnung des Marktes.

Foto: Weichert

WAISCHENFELD (tw) — Mit Umrahmung durch die Nachwuchs-Bläsergruppe „Zwitscherfinken“ des Musikvereins Waischenfeld unter der Leitung von Josef Weis und unter großer Beteiligung der Bevölkerung ist am 1. Dezember der Waischenfelder Adventskalender vor dem ersten „Türchen“, beziehungsweise Fenster mit der Nummer 1 eröffnet worden.

Initiatorin Karin Landmann hatte für die Eröffnung diesmal das Pfarrheim ausgesucht, in dem am Wochenende der Weihnachtsbasar der katholischen Kirchengemeinde stattfand. Begrüßt wurden die Eröffnungsgäste von Stadträtin Karin Landmann und Pfarrer Wolfgang Dettenthaler. Die Zwitscherfinken spielten Weihnachts-

lieder und Bastiane Schroll trug das Gedicht „Lasst uns nicht nur Kränze binden“ vor.

Das erste Adventsfenster im Pfarrheim, das eine Winterlandschaft mit Rentier Rudolf und seiner roten Nase zeigt, wurde von Lissy Braun gestaltet. Die Süßigkeiten für die Kinder hatten Gabi Huppmann und Renate Lahner spendiert. Bis Heiligabend wird in der gesamten Stadt täglich ein Fenster des Adventskalenders mit weihnachtlichen Motiven geöffnet.

Erstmals in diesem Jahr beteiligt sich auch das Seni-Vita-Seniorenhaus St. Anna mit einem Adventsfenster am 18. Dezember. Einen Übersichtsplan, wo die Fenster zu finden sind, gibt es in der Tourist-Information.

HILTPOLTSTEIN (rd) — Der Marktgemeinderat hat in seiner jüngsten Sitzung beschlossen, die neue Kläranlage zu bauen, wo die bisherige Anlage steht. Vor der Sitzung gab es einen Ortstermin an der alten Kläranlage.

Ingenieur Helmut Resch aus Weißenburg erläuterte Räten wie Bürgern die Konzeption und die Wirkungsweise der überalterten Kläranlage des Marktes. Dabei, so der Fachingenieur, ist der verbliebene, restliche Wirkungsgrad der Anlage so gering, dass ein Um- oder Ausbau sich unter keinen Umständen rechnen würde.

In der sich anschließenden Sitzung des Rates erläuterte der Ingenieur detailliert, wie eine den neuesten Anforderungen entsprechende Kläran-

Neubau der Kläranlage an alter Stelle

Nach Expertenbefragung stimmte Marktrat mit neun zu drei Stimmen für Projekt

lage auszusehen hat. Er wies ausdrücklich darauf hin, dass die Rechnung umso günstiger ausfallen werde, je mehr Anmeldebeiträge partizipierten. Deshalb könne es derzeit außer Ansatz bleiben, ob die Außenorte Kappel und Kemmathen eingeschlossen würden.

Diese Frage wird ohnehin erst mit dem Bürgerentscheid in zwei Wochen beantwortet.

1,464 Millionen Euro Kosten

Laut Ingenieur Resch soll die neue Anlage mit einem Membranfilter (etwa 264 000 Euro), einer Maschinen-

und Betriebshalle (etwa 216 000 Euro) und einer Elektrotechnik (etwa 175 000 Euro) ausgestattet werden. Dazu kommen Belebungsbecken, Schlammstapelbehälter und Pumpwerke und Messschächte, die zusammen, einschließlich Mehrwertsteuer, zirka 1,464 Millionen Euro kosten würden.

Es soll eine mechanische Klärstufe mit Kompaktanlage und Siebrechen, eine biologische Stufe mit Belebungsanlage und aerober Schlammstabilisierung und auch eine aerobe Schlammbehandlung geben. Da es eine solche, wengleich veraltete Anlage schon gibt,

ist voraussichtlich nicht mit einer Förderung zu rechnen, so dass die Investitionssumme auf die Anmeldebeiträge umgelegt werden müsse.

Die fast vollzählig erschienenen Marktgemeinderäte nahmen die Gelegenheit ausgiebig wahr und bewegten die beiden Experten mit Fragen insbesondere zu Technik und Standort zu verbindlichen Aussagen.

Es gab die Sorge unter den Räten, der geplante Standort (die bereits existierende Kläranlage) könnte zu klein sein.

Die Fachleute wussten diese Bedenken aus dem Weg zu räumen, so dass sich schließlich eine Mehrheit von neun gegen drei Stimmen für einen Neubau an alter Stelle entschied.

Genossenschaft liegt heuer im Plus

Gutes Ergebnis bei Kirschenverkauf — Bald „Franken-Obst“?

IGENSDORF (rd) — Im Rahmen einer Sitzung des erweiterten Vorstandes hat der Geschäftsführer der Absatz- und Verwertungsgenossenschaft für Obst- und Gartenbau in Igensdorf, Herbert Hubmann, berichtet, dass auch diesmal ein positives Ergebnis vorgelegt werden kann, und die Bilanz somit ausgleichlich ist.

Den Hauptanteil, so Hubmann, nahm dabei wie in den vergangenen Jahren die Vermarktung der Südkirschen ein. Obwohl es viel geregnet hatte, und der Qualitätsstandard nicht immer eingehalten werden konnte, wurde ein Ergebnis von 2355664 Euro erzielt, das um etwa 100 000 Euro über dem Ergebnis des Vorjahres lag. Der Anteil der aus dem Raum Pretzfeld angelieferten Ware betrug dabei etwa 345 000 Euro.

Seitens der Abnehmer habe es wenig Reklamationen gegeben, so Hubmann. Allerdings war die Nachfrage nach Zwetschgen als schlecht zu bezeichnen, die Erlöse, die bei 0,20 Euro/kg lagen, hätten viele Erzeuger dazu bewegen, gar nicht zu ernten.

Vorstandsvorsitzender Erwin Zeiß informierte über die Bemühungen für die in Gründung befindliche „Franken-Obst“-GmbH, die einen Zusammenschluss der drei in der Region befindlichen Obstverwertungsgenossenschaften vollziehen soll. Die Verantwortlichen und die Mitglieder aus Pretzfeld stehen im Hinblick auf die zukünftigen Herausforderungen einem Zusammenschluss offensichtlich positiv gegenüber, der unter dem Dach der größten der drei Genossenschaften, den Igensdorfern, stattfinden soll. „Leider konnten sich die Verantwortlichen und die Mitglieder in Mittelehrenbach“, so Zeiß, „bisher noch nicht dazu durchringen, sich diesem Pakt inhaltlich anzuschließen.“ Die Franken-Obst, so die Planung, soll zu Beginn des Jahres 2008 ihren Geschäftsbetrieb aufnehmen, dazu werden derzeit im Gebäude der Genossenschaft im ersten Stock die technischen Voraussetzungen getroffen.

Neubau erwogen

Festhalten will man an einer Erweiterung der derzeitigen Bausubstanz und dem Neubau von Kühllhäusern mit einer größeren Lagerkapazität. Sollte sich der Wunsch realisieren lassen, und die erwartete Förderung von 70 Prozent durch das neue Ilek-Programm Wirklichkeit werden, könnte man sich in Igensdorf vorstellen, außerhalb des Ortszentrums neu zu bauen, um so den Weg für die Entstehung eines Ortskerns zu ebnen.

IN KÜRZE

Kreativzentrum lädt ein

GÖSSWEINSTEIN — Zur Weihnachtsausstellung wird am kommenden Wochenende (8. und 9. Dezember) ins „Kreativzentrum Morschreuth“ (alte Schule) geladen. Die Gäste können sich bei Glühwein, Kaffee und Plätzchen über das kunsthandwerkliche Angebot 2008 informieren und den Kunsthandwerkern bei der Arbeit über die Schulter schauen. Das „Kreativzentrum“ ist ein Arbeitskreis des Fränkische-Schweiz-Vereins. Öffnungszeiten am Samstag ist von 10 bis 18 Uhr, am Sonntag von 10 bis 17 Uhr. Informationen gibt es auch im Internet unter www.kreativzentrum-morschreuth.de.

Zweckverband tagt

BETZENSTEIN — Der Zweckverband zur „Wasserversorgung der Riegelsteingruppe“ veranstaltet am heutigen Montag, 3. Dezember, um 18 Uhr im Gasthaus Kampfer in Schnaittach eine öffentliche Sitzung. Auf der Tagesordnung steht unter anderem die Planung zum Bau einer Aufbereitungsanlage.

Bedrohte Bachmuschel

BAYREUTH — Ein besonderes Tier ist in den Bächen Oberfrankens und im restlichen Europa vom Aussterben bedroht: die Perlmuttschnecke. Mit dem Problem setzt sich am 10. und 11. Dezember (Montag und Dienstag) der Lehrstuhl für Umweltchemie und Ökotoxikologie der Universität Bayreuth und der Bezirk Oberfranken auseinander. Wissenschaftler aus ganz Europa nehmen an dem Workshop der Universität teil, um dem Phänomen auf den Grund zu gehen.

Christkind verteilte Süßes in Pottenstein



Judith Herberth aus dem Wiesentaler Ortsteil Engelshaus hat ihre ersten großen Auftritte als Pottensteiner und Wiesentaler Christkind beim Pottensteiner und Streitberger Weihnachtsmarkt gehabt. Sogar das Bayerische Fernsehen hat dabei, es begleitete einen Tag lang Judith Herberth, die das himmlische Amt von ihrer Tochter Lisa übernommen hatte und mit 42 Jahren wohl eines der ältesten

Christkinder in Bayern ist. Das Christkind verteilte an die Kinder Süßigkeiten. Eine Stunde später war es bereits in Streitberg auf dem Weihnachtsmarkt und sprach seinen Prolog. Das Bayerische Fernsehen zeigt am morgigen Dienstag ab 17.35 Uhr in seiner Sendung „Abendschau Franken“ ein Portrait über das Christkind Judith Herberth. Der Filmbeitrag dauert drei Minuten. Foto: Weichert